Beethoven

Autor(en): **Killian, Peter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **52 (1948-1949)**

Heft 3

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-664447

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Doch sie ließ sich nichts anmerken, sagte ihm Komplimente über die Musikaufführung und neckte ihn damit, daß er ihr bislang noch nicht eine einzige seiner Kompositionen gewidmet hatte.

Da tat Schubert abermal einen tiefen Seufzer, sah sie mit seinen harmlosen, bebrillten Augen treuherzig an und sagte: „Wozu denn? Ihnen ist ja ohnehin alles von mir gewidmet." Dann raffte er sich zusammen und beugte sich ein wenig näher zu ihr, als habe er ihr noch etwas zu sagen.

Doch da erhob sie sich. „Man kommt!" flüsterte sie und wandte sich dem nahenden Tänzer zu.

Wieder stand Schubert allein, sah sinnend vor sich hin, sah auf den jungen feschen Offizier, mit dem die Komtesse tanzte, sah auf die Orden, die an seiner Brust glänzten.

Da wandte er sich ab. „Wie sagten die Wiener Freunde immer zu mir? Mußt's abschütteln, Franzl! Abschütteln. Ja, das hab ich bisher immer tun müssen, tu's auch jetzt und werd's wohl tun, so lang' ich leb'."

Der Abend war zu Ende, die letzten Gäste fort. Und als über Zelesz bereits nächtliche Ruhe lag, saß Schubert in seiner Stube noch immer über Notenpapier gebeugt und schrieb. Dann, als er fertig war, stellte er die noch feuchten Noten vor sich aufs Klavier und spielte ganz leise, um niemand im Hause zu stören. Und leise sang er dazu:

„Nicht klagen! Nicht klagen!
Was dir bestimmt, muß du ertragen."

BEETHOVEN

Höchstes Ringen um Vollendung!
Tiefste Lust ward lautre Quelle
und das Wissen seiner Sendung
formte reine, wundersame Helle.

Qualbefreit aus dunklen Räumen
fluten Lust und Klang der Symphonien,
blüht aus tiefsten Menschheitsträumen
die Erfüllung in den Melodien.

Aus dem prometheischen Streben,
Schöpfergroll und Trotzgewalt,
rauscht das atemnahe Leben
und des Daseins Allgewalt.

Peter Kilian

Redaktion: Dr. Ernst Eschmann, Freiestr. 101, Zürich 7. (Beiträge nur an diese Adresse!) Unverlangt eingesandten Beiträgen muss das Rückporto beigelegt werden. Druck und Verlag Müller, Werder & Co. AG., Wolfbachstr. 19, Zürich.